

**Vergleich von Interviews
aus der Frauenklinik der Universität Erlangen
und drei Krankenhäusern in der Oberpfalz**

von
Günter Raß
aus
Amberg

Aus der Frauenklinik
der Universität Erlangen-Nürnberg
Direktor: Professor Dr. med. K. G. Ober

Vergleich von Interviews
aus der Frauenklinik der Universität Erlangen
und drei Krankenhäusern in der Oberpfalz

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Hohen Medizinischen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

vorgelegt
von
Günter Raß
aus
Amberg

Gedruckt mit Erlaubnis der Medizinischen Fakultät der
Universität Erlangen - Nürnberg.



Dekan: Prof. Dr. A. Kröncke

Referent: Prof. Dr. K.G. Ober

Tag der mündlichen Prüfung: 18. 2. 1969

In Dankbarkeit

meinen lieben Eltern

INHALT

Seite

I.	BEGRÜNDUNG DER ARBEIT	1
II.	BESCHREIBUNG DES METHODISCHEN VORGEHENS	2 - 3
III.	ERGEBNISSE AUS DEM VERGLEICH DER INTERVIEWS DER UNIVERSITÄTS FRAUKLINIK ERLANGEN UND DEN GEBURTSHILFLICHEN ABTEILUNGEN DER KRANKENHÄUSER AMBERG, SULZBACH-ROSENBERG UND VILSECK	4 - 37
	a) persönliche Daten	4 - 9
	b) soziale Merkmale	10 - 23
	c) Lebensgewohnheiten und Gesundheitsverhalten während der Schwangerschaft	24 - 32
	d) Psychische Merkmale	33 - 37
IV.	ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	38 - 41
V.	BESPRECHUNG DER ERGEBNISSE	42 - 43
VI.	ZUSAMMENFASSUNG	44 - 45

I. BEGRÜNDUNG DER ARBEIT

Die Epidemiologie setzt es sich zum Ziele, das Vorkommen von Krankheiten in bestimmten Gruppen der Bevölkerung zu untersuchen und mit den Charakteristika dieser Gruppen in Beziehung zu setzen. Dabei gibt es eine Reihe von Verfahren zur Datengewinnung:

Statistik der Mortalitätsdaten, Krankenhausstatistiken, Morbiditätsuntersuchungen, Erhebungen durch Haushaltsinterviews, Datensammlung bei praktischen Ärzten, Krankenhäusern und anderen Gesundheitseinrichtungen, Auswertung ärztlicher Morbiditätsberichte, Longitudinalstudien, Untersuchung ausgewählter Patientengruppen.

Als Ausgangspunkt für medizinisch-soziologische Untersuchungen kann man Krankheitsbilder wie vegetative und nervöse Beschwerden, Herz- und Kreislaufkrankheiten, Magen-Darmerkrankungen, Leber- und Gallenblasenleiden, Lungenkrankheiten, banale Infekte und maligne Tumore nehmen (M. Pflanz). Es lassen sich aber nicht nur über diese klinisch manifesten Krankheitsbilder medizinisch-soziologische Aussagen machen, sondern beispielsweise auch über den Verlauf von Schwangerschaften und Geburten.

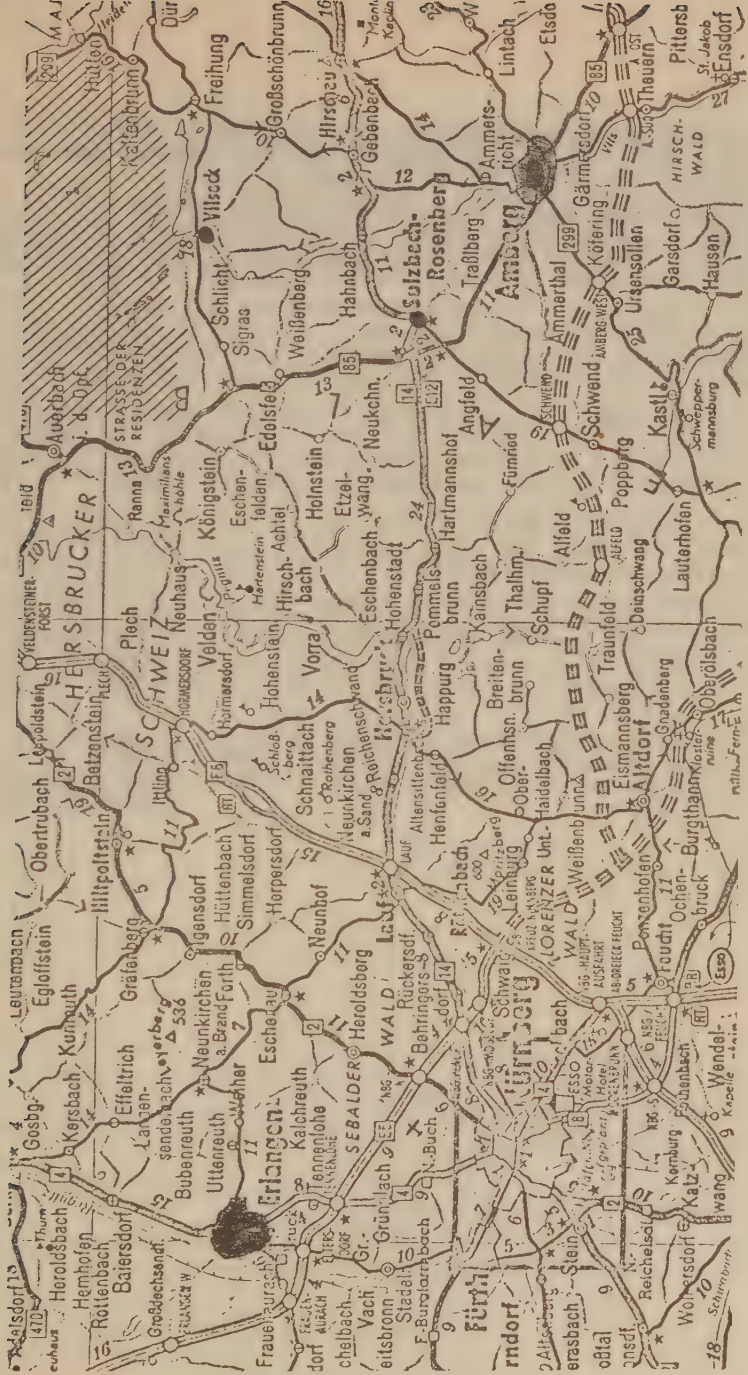
Über diese Zusammenhänge zwischen sozialen Faktoren und Schwangerschaft und Geburtsverlauf werden in der Universitäts Frauenklinik in Erlangen Untersuchungen angestellt. Die Datengewinnung geschieht durch Interviews von Wöchnerinnen. Angesichts der Meinung, daß zur Beantwortung medizinisch-soziologischer Fragestellungen die Auswertung poliklinischer Daten hinsichtlich der Verallgemeinerung allen anderen Methoden weit überlegen ist (M. Pflanz), muß es von Interesse sein, ob die in Erlangen gefundenen Ergebnisse verallgemeinert werden können.

Um der Lösung dieses Problems näher zu kommen, ist es wichtig zu wissen, ob zwischen den sozialen Merkmalen, Verhaltensweisen und Meinungen der Wöchnerinnen in Erlangen und in geburtshilflichen Abteilungen anderer Krankenhäuser ein Unterschied besteht.

II. BESCHREIBUNG DES METHODISCHEN VORGEHENS.

Es wird der Versuch unternommen, in einem genau festgesetzten Zeitraum und mit einem standardisierten Fragebogen von Wöchnerinnen der Universitäts Frauenklinik in Erlangen gemachte Angaben mit den Aussagen von Wöchnerinnen in anderen Krankenhäusern zu vergleichen.

Zu diesem Zweck führte ich in der Zeit vom 25. Juli 1967 bis 31. Oktober 1967 an drei verschiedenen Krankenhäusern in der Oberpfalz die gleichen Interviews durch, wie sie von anderen Studenten an der Universitäts Frauenklinik in Erlangen gemacht wurden. Es handelte sich bei den drei Krankenhäusern um das Städtische Marienkrankenhaus in Amberg, um das Städtische Krankenhaus Sulzbach-Rosenberg und um das Kreiskrankenhaus Vilseck. Wie aus untenstehender Skizze zu entnehmen ist, sind diese drei oberpfälzischen, etwa in einem Dreieck zueinander liegenden Städte, 12 - 20 km voneinander und von Erlangen in Mittelfranken etwa 80 km entfernt.



Bei der Befragung hielt ich mich streng an die Form des "neutralen Interviews" im Gegensatz zur Form des "weichen oder harten Interviews" (E. K. Scheuch).

Interviewt wurden die in den einzelnen Krankenhäusern stationär liegenden Wöchnerinnen, denen ich mich als Arzt vorstellte. Zum Interview bat ich jede Frau in ein, mir von den jeweiligen Krankenhäusern zur Verfügung gestelltes Zimmer.

Ich zitiere die ersten Sätze des Fragebogens, mit denen ich jeweils das Gespräch mit den Wöchnerinnen begann:

"Wir möchten Ihnen einige Fragen stellen, die sich ganz allgemein mit Schwangerschaften befassen. Wir können daraus wichtige Erkenntnisse gewinnen und später schwangeren Frauen helfen. Ihre Angaben dienen lediglich wissenschaftlichen Zwecken und werden absolut vertraulich behandelt."

Auf der einen Hälfte des Fragebogens stehen die Fragen, die den Wöchnerinnen gestellt wurden, auf der anderen Hälfte sind kleine Kästchen für Codezahlen. Jede Antwort, welche die Befragte gab, wurde sogleich vercodet und in das dazugehörige Kästchen eingetragen.

Diese symbolisieren die Spalten der Maschinen-Lochkarten der Firma IBM. Die 80-spaltigen Lochkarten wurden als Datenträger benutzt. Die Fragebogen dienten als Lochbelege. Das Ablochen erfolgte in der Erlanger Frauenklinik mit einem Schreiblocher der Firma IBM.

Auf diese Weise konnte ich dann mit einer Sortiermaschine Typ S O 801 der Firma Maul, Schwabach, Punkt für Punkt die einzelnen Antworten auszählen und die so gewonnenen Ergebnisse vergleichen.

In dem angegebenen Zeitraum bekam ich von allen drei Krankenhäusern zusammen 377 Interviews, (Städt. Marienkrankenhaus Amberg 259, Städt. Krankenhaus Sulzbach-Rosenberg 85, Kreiskrankenhaus Vilseck 33), die ich mit 403 auf die gleiche Weise gewonnenen Interviews der Universitäts Frauenklinik in Erlangen vergleiche konnte.

Die drei Krankenhäuser in Amberg, Sulzbach-Rosenberg und Vilseck werden im folgenden Teil zusammengefaßt und unter dem Begriff: "Vergleichskrankenhäuser des Raumes Amberg - Sulzbach-Rosenberg (Su-Ro)" geführt.

III. ERGEBNISSE AUS DEM VERGLEICH DER INTERVIEWS DER UNIVERSITÄTS FRAUENKLINIK ERLANGEN UND DEN GEBURTS- HILFLICHEN ABTEILUNGEN DER KRANKENHÄUSER AMBERG, SULZBACH-ROSENBERG UND VILSECK.

a) Persönliche Daten

Dieser Abschnitt behandelt die Frage, ob hinsichtlich des Alters der Wöchnerinnen, des Alters des Kindsvaters, des Familienstandes, des Heiratsalters und der bisherigen Schwangerschaften Unterschiede zwischen den Wöchnerinnen der Erlanger Klinik und der Vergleichskrankenhäuser bestehen.

Auf die erste Frage: "Wie alt wurden Sie an Ihrem letzten Geburtstag", bekam ich folgende, aus untenstehender Tabelle zu entnehmende Antworten:

Tabelle 1: Altersverteilung der Wöchnerinnen

Alter in Jahren	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
-20	61	15,1	62	16,4
21 - 25	114	28,3	118	31,3
26 - 30	142	35,2	111	29,4
31 - 35	57	14,1	53	14,1
über 35	29	7,2	33	8,8
Gesamt	403	99,9	377	100

Die Tabelle zeigt, daß der Altersgipfel in beiden Regionen zwischen dem 21. und 30. Lebensjahr liegt. Bei der genaueren Einteilung in je 5 Jahresgruppen ergibt sich, daß in der Erlanger Klinik der Altersgipfel zwischen dem 26. und 30. Jahr, in den zu vergleichenden Krankenhäusern dagegen zwischen dem 21. und 25. Jahr liegt.

Die Altersverteilung unter 20 Jahren, zwischen 31 und 35 Jahren und über 35 Jahren ist annähernd gleich.

Die nächste Frage galt dem Alter des Kindsvaters. "Wie alt ist der Vater des Kindes, das Sie jetzt bekommen haben?"

Tabelle 2: Altersverteilung der Kindsväter

Alter in Jahren	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
- 20	16	4,0	14	3,7
21 - 25	81	20,1	85	22,5
26 - 30	155	38,5	119	31,6
31 - 35	90	22,3	78	20,7
über 35	61	15,1	81	21,5
Gesamt	403	100	377	100

Auch aus dieser Tabelle ist wiederum ein gemeinsamer Altersgipfel zu entnehmen, der zwischen dem 26. und 30. Lebensjahr liegt. Die übrigen Altersverteilungen halten sich in etwa die Waage. Auffallend ist jedoch, daß die Anzahl der Väter über 35 Jahre in der Region Amberg - Su-Ro. um über 6 % höher liegt.

Zur Beantwortung der nächsten Frage nach dem Familienstand bekam jede Wöchnerin eine Vorlage in die Hand, wobei sie nur die für sie zutreffende Ziffer anzugeben hatte.

0 ledig, 1 verlobt, 2 verheiratet, 3 verwitwet, 4 geschieden, 5 getrennt lebend.

Die Frage lautete: "Wir möchten gern Ihren Familienstand wissen. Hier ist eine Karte. Sagen Sie mir bitte, was darauf für Sie zutrifft."

Tabelle 3: Familienstand der Wöchnerinnen

Familienstand	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
ledig	16	4,0	19	5,0
verlobt	3	0,7	6	1,6
verheiratet	381	94,5	350	92,8
verwitwet	0	0	0	0
geschieden	2	0,5	2	0,5
getrennt lebend	1	0,2	0	0
Gesamt	403	99,9	377	99,9

Wie Tabelle 3 zeigt, besteht hinsichtlich des Familienstandes ein gewisser Unterschied. Ein Maximum mit jeweils über 90 % bilden die Verheirateten, während, faßt man Ledige, Verlobte, Geschiedene und Verwitwete zusammen, die Wöchnerinnen des Amberger und Su-Ro. Krankenhauses mit 7,1 % gegenüber den Wöchnerinnen der Erlanger Klinik mit 5,2 % um 1,9 % höher liegen. Zu der Frage über den Familienstand bekam ich vom Bayerischen Statistischen Landesamt Vergleichswerte von 1966, die auch geringe Unterschiede zu den in Erlangen und im Raume Amberg - Su-Ro. gewonnenen Ergebnissen zeigen. Ledig, geschieden und verwitwet sind in Bayern 6,3 %, verheiratet 93,6 %. Die Zahl der ledigen Mütter liegt also in Erlangen um 1,1 % niedriger und in Amberg - Su-Ro. um 0,8 % höher als in Bayern.

Die Lage der Vergleichskrankenhäuser in der Oberpfalz und der Universitäts Frauenklinik Erlangen in Mittelfranken verlangt Vergleichszahlen aus diesen Regierungsbezirken, die ich ebenfalls dem Bayer. Statistischen Landesamt verdanke.

Tabelle 3 a: Vergleich zwischen Mittelfranken und Oberpfalz hinsichtlich des Familienstandes.

	Mittelfranken		Oberpfalz	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
ledig verwitwet geschieden	1.460	6,1	795	4,4
verheiratet	22.523	93,9	17.421	95,6
Gesamt	23.983	100	18.216	100

Vergleicht man Tabelle 3 a mit den Ergebnissen aus Erlangen und Amberg - Su-Ro. (Tabelle 3), so sind wiederum jeweils die verheirateten Frauen mit weit über 90 % in der Mehrzahl. Interessant jedoch ist, daß sich die Gesamtprozentzahl der ledigen, geschiedenen und verwitweten Frauen von Mittelfranken und Oberpfalz umgekehrt verhalten, wie die Prozentzahlen, die ich in Erlangen und Amberg - Su-Ro. gewonnen habe (ledig, verwitwet, geschieden in Erlangen: 21 = 5,2 %; in Amberg - Su-Ro.: 27 = 7,1 %).

In Erlangen ist die Zahl der ledigen Mütter also um 0,9 % niedriger als in Mittelfranken, während sie in Amberg - Su-Ro. um 2,7 % höher liegt als in der gesamten Oberpfalz.

"Wie alt waren Sie, als Sie geheiratet haben?" war die nächste Frage an die Wöchnerinnen. Dabei war zu berücksichtigen, daß diese Frage nicht an Ledige und Verlobte gerichtet wurde. Das Ergebnis ist in Tabelle 4 zusammengefaßt.

Tabelle 4: Heiratsalter

Alter in Jahren	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
- 20	133	34,6	142	40,3
21 - 25	192	50,0	156	44,3
26 - 30	50	13,0	37	10,5
31 - 35	7	1,8	14	4,0
über 35	2	0,5	3	0,9
Spaltensumme	384	99,9	352	100
ledig	19		25	
Gesamt	403	99,9	377	100

In beiden Fällen findet sich eine Spitze bei den 21 bis 25-jährigen Frauen, wobei sie in Erlangen mit genau 50 % um 5,7 % höher liegt als in den Vergleichskrankenhäusern. Mit zunehmendem Alter fällt der Prozentsatz kontinuierlich ab. In Amberg - Su-Ro. liegt zwar auch das Maximum bei den Frauen, die zwischen 21 und 25 Jahren geheiratet haben, aber es liegt mit 44,3 % nicht viel höher als die 40,3 % der Frauen, die unter 20 Jahren geheiratet haben. Es besteht auch hier mit zunehmendem Alter wieder ein Abfall, der jedoch gegenüber Erlangen nochmals eine kleine Spitze im Alter zwischen 31 und 35 Jahren zeigt. Hervorzuheben ist noch der Unterschied bei den Frauen, die unter 20 Jahren geheiratet haben. Sie liegen in den Vergleichskrankenhäusern Amberg - Su-Ro. um fast 6 % höher als in der Erlanger Klinik. Zusammengefaßt kann man sagen, daß in Erlangen jede zweite Frau zwischen 21 und 25 Jahren geheiratet hat. In Erlangen und Amberg - Su-Ro. waren 84,6 % der Mütter bis zu ihrem 25. Lebensjahr verheiratet. In Amberg - Su-Ro. waren aber fast 6 % mehr Frauen als in Erlangen bis zum 20. Jahr verheiratet. Auch hierfür bekam ich vom Bayer. Statistischen Landesamt einen Vergleichswert vom Jahre 1966, der besagt, daß das Durchschnittsalter der Frauen vor der Verheichelung 23,7 Jahre beträgt. Diese Feststellung deckt sich in etwa mit den in Erlangen und Amberg - Su-Ro. gewonnenen Ergebnissen, die ebenfalls aufzeigen, daß die Mehrzahl der Frauen im Alter zwischen 21 und 25 Jahren heiratet.

Ob man schon einmal schwanger gewesen war, erfuhr ich durch die Frage: "Nun hätte ich gerne gewußt, ob Sie schon einmal schwanger waren?" Das Ergebnis liegt in Tabelle 5 vor.

Tabelle 5: Vergleich zwischen erstmals Schwangeren und mehrmals Schwangeren.

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Frauen, die schon schwanger waren	273	67,7	229	60,7
Frauen, die zum erstenmal schwanger sind	130	32,3	148	39,3
Gesamt	403	100	377	100

Demnach liegen in Erlangen die Wöchnerinnen, die schon mehrmals schwanger waren, um 35,4 %, in Amberg - Su-Ro. um 21,4 % höher, als die, welche erstmals schwanger sind. Dabei steht Erlangen mit den mehrmals Schwangeren noch um 7 % über Amberg.

Als letzte zu dem Punkt "persönliche Daten" bekamen die Wöchnerinnen folgende Frage vorgelegt: "Wieviele Kinder haben Sie bisher bekommen? Rechnen Sie bitte auch die Frühgeburten, also die 7- und 8-Monatskinder, mit."

Ich muß vorwegnehmen, daß ich auch zu dieser Frage wiederum Vergleichswerte des Bayer. Statistischen Landesamtes habe, die sich aber nur auf die Lebendgeborenen von verheirateten Frauen beziehen. Deshalb mußte ich meine Ergebnisse dementsprechend sortieren.

Tabelle 6: Verheiratete Frauen mit einem oder mehr Kinder

	Erlangen	Amberg - Su-Ro.
	Anzahl	Anzahl
verheiratete Frauen	381	350
verheiratete Frauen, die schon einmal schwanger waren	268	222
verheiratete Frauen, die schon 1 oder mehrere Kinder haben	255	213

Wie aus Tabelle 6 zu entnehmen ist, hatten in Erlangen 255 verheiratete Frauen ein Kind oder mehrere Kinder, in Amberg - Su-Ro. 213 Frauen.

Tabelle 6 a enthält einen Vergleich der verheirateten Frauen aus der Universitäts Frauenklinik Erlangen, die ein Kind oder mehrere lebendgeborene Kinder haben, mit den Frauen aus den Vergleichskrankenhäusern im Raume Amberg - Su-Ro., einerseits und mit dem Ergebnis des Bayer. Statistischen Landesamtes für Bayern 1966 andererseits.

Tabelle 6 a: Gegenüberstellung von II-, III-, IV- und Mehrgebärenden.

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.		Bayern	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
II.-Gebärende	104	41,4	114	53,5	64.991	38,2
III.-Gebärende	74	29,5	50	23,4	53.470	31,5
IV.- und Mehrgebärende	73	29,1	49	23,0	51.543	30,3
Spaltensumme	251	100	213	99,9	170.004	100
k A	4					
Gesamt	255		213		170.004	

Es ist aus Tabelle 6 a zu entnehmen, daß II.-Gebärende immer am häufigsten sind. Bei jedem Paritätsstatus liegt Erlangen zwischen den beiden anderen Vergleichsgruppen. Auffallend ist jedoch, daß die Prozentsätze von Erlangen denen von Bayern eher gleichen als denen von Amberg - Su-Ro.

b) Soziale Merkmale

In diesem Teil versuche ich festzustellen, ob zwischen weiteren sozialen Merkmalen der Wöchnerinnen der Universitäts-Frauenklinik in Erlangen und der Vergleichskrankenhäuser in dem Raume Amberg - Su-Ro. Unterschiede bestehen. Den Frauen wurden dabei Fragen über ihre Schulbildung, die Schulbildung ihrer Ehemänner sowie deren Beruf und Einkommen vorgelegt. Weiterhin wurden zur Höhe der Miete, der Größe und Art der Wohnung, der Anzahl der im gleichen Haushalt lebenden Personen sowie zur Arbeitszeit der Wöchnerinnen im Haushalt und über die Unterstützung durch Hausgehilfinnen Fragen gestellt.

Auf die Frage: "Welche Schule haben Sie zuletzt besucht?", erhielt ich folgende, in Tabelle 7 zusammengestellte Antworten.

Tabelle 7: Schulbildung der Wöchnerinnen.

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Volksschule, unvollständig	1	0,2	2	0,5
Volksschule, vollständig	261	64,8	294	78,2
Handelsschule, Mittelschule ohne Abschluß	43	10,7	13	3,5
Höhere Schule bis Obertertia	5	1,2	4	1,1
Mittlere Reife	44	10,9	51	13,6
Höhere Schule länger als Untersekunda aber ohne Abitur	1	0,2	-	-
Anerkannte höhere Fachschule mit Abschluß	11	2,7	2	0,5
Abitur	10	2,5	6	1,6
Uni oder TH ohne Abschluß	14	3,5	1	0,3
Uni oder TH mit Abschluß	13	3,2	3	0,8
Gesamt	403	99,9	376	100,1

Tabelle 7 zeigt einzeln aufgeführt, mögliche Abschnitte der Schulbildung. Auf den ersten Blick erkennt man, Volksschule unvollständig und Volksschule vollständig zusammengefaßt, einen großen Unterschied zwischen den Wöchnerinnen der Erlanger Klinik und denen der Vergleichskrankenhäuser.

Mit 78,7 % haben in Amberg - Su-Ro. 13,7 % mehr Wöchnerinnen ihre Schulbildung mit der Volksschule abgeschlossen als in Erlangen. Faßt man dagegen Abitur, anerkannte höhere Fachschule mit Abschluß und Universität oder Technische Hochschule mit und ohne Abschluß zusammen, so liegen hier die Wöchnerinnen der Erlanger Klinik mit 12,1 % gegenüber 3,2 % in Amberg - Su-Ro. klar an der Spitze.

In dem Monatsheft "Bayern in Zahlen", Heft 8, August 1967, behandelt ein Artikel den schulischen und beruflichen Ausbildungsstand der Bevölkerung Bayerns. Darin findet sich eine Übersicht über die 14 bis 65 Jahre alten Personen Bayerns im Jahre 1964 nach Altersgruppen, Geschlecht und Abschlußart an einer allgemeinbildenden Schule. Hierbei werden folgende drei Gruppen zusammengefaßt

- 1.) Volksschule oder höhere Schule vor mittlerer Reife
- 2.) Mittlere Reife oder höhere Schule nach mittlerer Reife, jedoch vor Abitur
- 3.) Abitur.

Faßt man nun Tabelle 7 nach den obenangeführten Gruppen zusammen, so ergibt sich folgendes Bild, das sich auch mit den Ergebnissen von Bayern im Jahre 1964 vergleichen läßt.

Tabelle 7 a: Allgemeine Schulbildung der Wöchnerinnen

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.		Bayern	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Volksschule oder höhere Schule vor mittlerer Reife	309	85,2	311	84,7	2.990 600	86,1
Mittlere Reife oder höhere Schule nach mittlerer Reife jedoch vor Abitur	44	12,3	51	13,8	319 700	9,2
Abitur	10	2,5	6	1,5	80 500	2,3
Gesamt	363	100	368	100	3.390 800	97,6

Auch hier werden noch Unterschiede hinsichtlich der allgemeinbildenden Schulen zwischen den Wöchnerinnen Erlangens und des Raumes Amberg - Su-Ro. wahrgenommen. Die Differenzen sind aber keineswegs so groß wie es Tabelle 7 zeigt. Auch der Vergleich mit Bayern läßt keine allzu großen Unterschiede erkennen. Es müssen allerdings bei Tabelle 7 a gewisse Bedenken auftreten, ob sie für einen exakten Vergleich eines Bildungsstandes herangezogen werden kann, oder ob sie das Ergebnis nicht zu sehr verwischt, noch dazu es sich bei dieser Tabelle nur um allgemein bildende Schulen handelt und die anerkannten höheren Fachschulen, die Universität und die Technische Hochschule ganz außer acht gelassen werden.

Auf die Frage an die Wöchnerinnen: "Welche Schule hat ihr Mann zuletzt besucht?", bekam ich folgende Antworten.

Tabelle 7 b: Schulbildung der Ehemänner

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Volksschule unvollständig	1	0,3	3	0,9
Volksschule vollständig	230	59,9	269	76,4
Handelsschule, Mittelschule ohne Abschluß	14	3,6	5	1,4
Höhere Schule bis Obertertia	5	1,3	2	0,6
Mittlere Reife	26	6,8	23	6,5
Höhere Schule länger als Untersekunda aber ohne Abitur	-	-	-	-
Anerkannte höhere Fachschule mit Abschluß	32	8,3	17	4,8
Abitur	5	1,3	9	2,6
Uni / TH ohne Abschluß	18	4,7	3	0,9
Uni /TH mit Abschluß	53	13,8	21	6,0
Spaltensumme	384	100	352	100,1
Gesamtzahl der Befragten	403		377	
Differenz	19		25	

Die Differenz zwischen Spaltensumme und Gesamtzahl der Befragten kommt dadurch zustande, daß in Erlangen 19, im Raume Amberg - Su-Ro. 25 Wöchnerinnen ledig waren (siehe Tabelle 3).

Auch hinsichtlich des Bildungsstandes der Ehemänner bestehen wieder große Unterschiede zwischen Erlangen und Amberg - Su-Ro. hauptsächlich in Bezug auf die Volksschule einerseits und Abitur, anerkannte höhere Fachschule, Universität und Technische Hochschule andererseits. Während in Erlangen 60,2 % aller Ehemänner ihre Schulbildung mit der Volksschule abgeschlossen haben, sind es in Amberg mit 77,3 % um 17,1 % mehr. Abitur, anerkannte höhere Fachschule, Universität oder Technische Hochschule haben in Erlangen 28,1 % der Ehemänner, in Amberg dagegen nur 14,3 %.

Ebenfalls ist ein Vergleich mit dem allgemeinen Bildungsstand in Bayern möglich (Bayern in Zahlen, Heft 8, August 1967). Zu diesem Zwecke muß man wieder die einzelnen Unterpunkte zusammenfassen wie in Tabelle 7 a.

Das ergibt folgendes Bild:

Tabelle 7 c: Allgemeine Schulbildung der Ehemänner

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.		Bayern	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Volksschule oder höhere Schule vor mittlerer Reife	249	89,0	276	89,6	2.419 800	81,8
mittlere Reife oder höhere Schule nach mittlerer Reife, jedoch vor Abitur	26	9,2	23	7,4	210 600	7,2
Abitur	5	1,8	9	3,0	185 000	6,3
Gesamt.	280	100	308	100	2.815 400	95,3

Wie schon bei Tabelle 7 a so ist auch hier wieder in Erwägung zu ziehen, ob diese Zusammenfassung günstig ist, d.h. ob sie nicht das wahre Bild verwischt. Denn im Gegensatz zu Tabelle 7 b, in der nahezu alle möglichen Abschnitte der Schulbildung aufgeführt sind und die große Unterschiede zwischen Erlangen und Amberg - Su-Ro. aufzeigt, weist Tabelle 7 c, in der nur die allgemein bildenden Schulen zusammengefaßt sind, eine ziemliche Angleichung zwischen Erlangen und Amberg - Su-Ro. auf. Sowohl in Tabelle 7 a als auch in Tabelle 7 c fallen unter der Rubrik Bayern Differenzen auf, die von 100 % deutlich abweichen. Dazu wird in dem Monatsheft des Bayerischen Statistischen Landesamtes erklärt, daß die Differenzen Personen umfassen, die keine Angaben über die Art des Schulabschlusses gemacht haben. Außerdem fehlen bei der Aufgliederung auch die Personen, die noch allgemein bildende Schulen besuchen.

Bei der Frage nach dem ausgeübten Beruf der Ehemänner galt folgende Rubrik zur Einordnung der Berufe

Codezahlen	Berufsart
11	ungelernter Arbeiter
12	angelernter Arbeiter
13	gewöhnliche Facharbeiter
14	höchst qualifizierte Facharbeiter (Lehre und zusätzliche Ausbildung)
21	ausführende Angestellte (etwa Kontorist, Verkäufer, Stenotypist)
22	qualifizierte Angestellte (etwa Buchhalter, Kassierer, Ingenieure, Lagerverwalter, technische Zeichner)
23	leitende Angestellte (etwa Angestellte mit Prokura in größeren Betrieben, Direktoren)
31	untere Beamte (etwa bis Obersekretär, Betriebsassistent einschließlich, Soldaten bis Unteroffizier)
32	mittlere Beamte (etwa bis Amtmann und Assessor, Lehrer einschließlich, Unteroffizier bis Leutnant)
33	leitende Beamte (etwa Regierungsrat einschließlich Pastor, beamteter Arzt, Medizinalassistent, wissenschaftlicher Assistent, Offizier)
41	kleine Selbständige (etwa Einzelhändler, Handwerker)
42	mittlere Selbständige (etwa Großhändler, Hauptvertreter)
43	führende Selbständige (etwa Unternehmer)
44	freie intellektuelle Berufe (etwa Arzt, Anwalt)
45	kleine Landwirte
46	große Landwirte

Die Frage, welche die Wöchnerin gestellt bekam, lautete: "Und nun hätte ich gerne gewußt, welche berufliche Tätigkeit Ihr Mann zur Zeit ausübt? Beschreiben Sie mir doch bitte, was er den Tag über zu tun hat."

Tabelle 8: Beruf der Ehemänner

Codezahlen	Berufsart	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
11	ungelernter Arbeiter	6	1,6	14	4,0
12	angelernter Arbeiter	30	7,9	83	23,6
13	gewöhnliche Facharbeiter	114	30,0	91	25,9
14	höchst qualifizierte Facharb.	8	2,1	12	3,4
21	ausführende Angestellte	93	24,5	35	10,0
22	qualifizierte Angestellte	36	9,5	18	5,1
23	leitende Angestellte	4	1,1	9	2,6
31	untere Beamte	10	2,6	26	7,4
32	mittlere Beamte	6	1,6	18	5,1
33	leitende Beamte	43	11,3	3	0,9
41	kleine Selbständige	12	3,2	14	4,0
42	mittlere Selbständige	2	0,5	3	0,9
43	führende Selbständige	-	-	-	-
44	freie intellektuelle Berufe	4	1,1	3	0,9
45	kleine Landwirte	1	0,3	22	6,3
46	große Landwirte	11	2,9	-	-
Spaltensumme		380 ^x	100,2	351	100,1
k A		4		1	
Gesamt		384		352	

Bei der Aufstellung von Tabelle 8 konnten ebenfalls nur die Frauen befragt werden, die verheiratet sind. Daher wird die Gesamtzahl 403 für Erlangen und 377 für die Region Amberg - Su-Ro. nicht erreicht.

Tabelle 8 muß wiederum, um sie mit einer 1 %-Stichprobe aus Bayern vergleichen zu können, zusammengefaßt werden. Dies läßt sich leicht tun, indem man Arbeiter, Angestellte, Beamte und Selbständige in Gruppen zusammenschließt. Zum Vergleich mit den Erwerbstätigen in Bayern von 1967 liegt in Heft 2 vom Februar 1968 "Bayern in Zahlen" eine Übersicht vor.

Tabelle 8 a: Berufe der Ehemänner

Berufe	Erlangen		Amberg - Su-Ro.		Bayern	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Arbeiter	158	41,6	200	56,9	1.367 200	49,0
Angestellte	133	35,1	62	17,7	568 800	20,4
Beamte	59	15,5	47	13,4	232 700	8,4
Selbständige	30	8,0	42	12,1	510 500	18,3
Gesamt	380	100,2	351	100,1	2.679 200	96,1

In der Übersicht der Erwerbstätigen in Heft 2 "Bayern in Zahlen" vom Februar 1968 befindet sich noch eine Rubrik "Mithelfende Familienangehörige". Diese Spalte wurde hiers ausgelassen. Daher bei der Spaltensumme 96,1 % und nicht 100 %.

Für den Vergleich gilt, daß man nicht ohne weiteres die Ergebnisse von Bayern zu den in Erlangen und Amberg - Su-Ro. gewonnenen in Bezug setzen darf, da bei der 1 %-Stichprobe alle Erwerbstätigen befragt wurden, also sowohl verheiratete wie nicht verheiratete Männer. Es ist aber trotzdem interessant, der Tabelle zu entnehmen, daß die Zahl der Arbeiter in Amberg - Su-Ro. am höchsten ist, unter den Angestellten und Beamten Erlangen, und unter den Selbständigen Bayern an der Spitze liegt. Zum Beispiel gibt es in Amberg - Su-Ro. 15,3 % mehr Arbeiterfrauen als in Erlangen und dort 17,4 % mehr Frauen von Angestellten als in Amberg - Su-Ro.

Das dürfte mit der wirtschaftlichen Struktur der beiden Gebiete zusammenhängen. Während in Erlangen große Verwaltungseinrichtungen bedeutender Unternehmen sind, ist Amberg - Su-Ro. der Mittelpunkt der eisenschaffenden Schwerindustrie (Grundlage und Ziele der Raumordnung in Bayern). Im einzelnen ist aus Tabelle 8 noch zu entnehmen, daß in der Universitäts-Frauenklinik in Erlangen über 10 % Frauen entbunden wurden, deren Ehemänner leitende Beamte sind, die ein Hochschulstudium abgeschlossen haben, was ja auch aus Tabelle 7 b deutlich hervorgeht.

Andererseits lagen auf den Entbindungsstationen der Vergleichs-
krankenhäuser 22 Frauen (6,3 %), deren Ehemänner noch eine kleine
Landwirtschaft haben. Auch dies entspricht der Struktur des
Raumes Amberg - Su-Ro., in dem gegenüber Erlangen die Land- und
Forstwirtschaft überwiegt.

Bei der Frage nach dem Verdienst der Ehemänner stieß ich oft auf
einen Widerstand der Frauen. Es ist deshalb fraglich, ob die
Angaben genau zu verwerten sind. Die Wöchnerinnen bekamen eine
Liste vorgelegt, auf der verschiedene Gehaltsklassen eingetragen
sind.

10		bis	199.--	DM
11	200.--	bis	299.--	DM
12	300.--	bis	449.--	DM
13	450.--	bis	599.--	DM
20	600.--	bis	749.--	DM
21	750.--	bis	899.--	DM
22	900.--	bis	1.049.--	DM
23	1.050.--	bis	1.199.--	DM
30	1.200.--	bis	1.499.--	DM
31	1.500.--	bis	1.999.--	DM
32	2.000.--	DM	und mehr.	

Die Frage, die nun die Wöchnerinnen zu beantworten hatten, lautete:
"Hier ist eine Liste. Würden Sie mir bitte sagen, welcher Ein-
kommensgruppe Ihr Mann angehört, wenn Sie alle Abzüge abrechnen?
Ich meine also den Nettoverdienst. Sagen Sie mir bitte die Zahl
vor der für Ihren Mann zutreffenden Gruppe."

Tabelle 9: Einkommen der Ehemänner

				Erlangen		Amberg -Su-Ro.		
				Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	
10	bis	199.--	DM	1	0,3	2	0,6	
11	200.--	bis	299.--	DM	-	2	0,6	
12	300.--	bis	449.--	DM	7	2,1	3	0,9
13	450.--	bis	599.--	DM	49	14,5	49	15,0
20	600.--	bis	749.--	DM	95	28,2	131	40,6
21	750.--	bis	899.--	DM	73	21,7	69	21,1
22	900.--	bis	1.049.--	DM	42	12,5	28	8,6
23	1.050.--	bis	1.199.--	DM	28	8,3	16	4,9
30	1.200.--	bis	1.499.--	DM	23	6,8	14	4,3
31	1.500.--	bis	1.999.--	DM	11	3,3	10	3,1
32	2.000.--	DM	und mehr	8	2,4	3	0,9	
Spaltensumme				337	100,1	327	100,6	

Für die Bereiche von 600.-- DM und 900.-- DM läßt sich ein Gipfel sowohl in der Erlanger Klinik als auch in den Vergleichskrankenhäusern feststellen. Während in Erlangen das Maximum zwischen 600.-- und 900.-- DM etwa gleichmäßig verteilt liegt, 28,% und 21 %, liegt in Amberg - Su-Ro. das Maximum verschoben mit 40 % zwischen 600.-- DM und 750.-- DM. Ansonsten fallen die Prozentzahlen beider Orte mit zunehmender Höhe des Einkommens ab, wobei allerdings festzustellen ist, daß die Anzahl derjenigen, die ein höheres Einkommen haben, in Erlangen immer etwas höher liegt.

Auch dieses Resultat versuchte ich mit Ergebnissen zu vergleichen, die aus einer 1 %-Stichprobe in Bayern vom Jahre 1965 stammen (Bayern in Zahlen, Heft 10, Oktober 1966). Doch ergaben sich dabei so große Unterschiede, daß der Vergleich nicht zu verwerten ist. Der Grund dafür ist wohl darin zu suchen, daß bei der 1 %-Stichprobe des Statistischen Landesamtes alle Erwerbstätigen, sowohl verheiratete und ledige als auch lernende und vollwerbstätige befragt wurden. Bei den Interviews in der Universitäts-Frauenklinik in Erlangen und in den Krankenhäusern im Raume Amberg - Su-Ro. dagegen wurden nur verheiratete Frauen befragt, deren Männer zum größten Teil vollwerbstätig waren.

Unter dem Gesichtspunkt des Vergleichs der Wöchnerinnen der Universitäts-Frauenklinik in Erlangen und der Vergleichskrankenhäuser im Raume Amberg - Su-Ro. hinsichtlich der sozialen Merkmale, stellte ich auch die Frage: "Wieviele Personen leben mit Ihnen im gleichen Haushalt, Sie selbst nicht mitgerechnet." Tabelle 10 zeigt die einzelnen Angaben.

Tabelle 10: Größe des Haushalts

Anzahl der Personen	Erlangen		Amberg -Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Schwangere allein	7	1,7	6	1,6
1 Person	137	34,0	115	30,5
2 Personen	106	26,3	105	27,9
3 Personen	66	16,4	65	17,2
4 Personen	50	12,4	36	9,5
5 Personen	21	5,2	32	8,5
6 Personen	8	2,0	11	2,9
7 Personen	4	1,0	3	0,8
8 Personen und mehr	4	1,0	4	1,1
Gesamt	403	100	377	100

Diese Tabelle zeigt kaum nennenswerte Unterschiede zwischen den Angaben der Wöchnerinnen in den zu vergleichenden Kliniken. Es besteht ein Gipfel bei Zwei- und Dreipersonenhaushalten. Mit zunehmender Personenzahl fällt die Zahl der Haushalte kontinuierlich.

Vom Bayerischen Statistischen Landesamt (ORR Dr. Engel) bekam ich die Durchschnittszahlen der in einem Haushalt lebenden Personen für Bayern und untergeteilt für Mittelfranken und die Oberpfalz von April 1967. Demnach leben in Bayern im Durchschnitt 3,45 Personen in einem Haushalt, in Mittelfranken 3,20 und in der Oberpfalz 3,51 Personen.

Der Durchschnitt meiner Ermittlungen für Erlangen beträgt 3,38 Personen, für Amberg - Su-Ro. 3,50 Personen. Es zeigt sich also, daß hinsichtlich dieser Ergebnisse kaum Unterschiede bestehen sowohl zwischen Erlangen und Amberg - Su-Ro., als auch zwischen der 1 %-Stichprobe des Bayerischen Statistischen Landesamtes und der von mir gewonnenen Resultate.

Vergleicht man noch die Antworten auf die Frage: "Haben Sie einen eigenen Haushalt oder leben Sie bei Ihren Eltern oder Schwiegereltern", so kommen hierbei schon größere Abweichungen vor.

Während die Wöchnerinnen in der Erlanger Klinik bis zu 93 % angegeben haben, daß sie einen eigenen Haushalt haben, und nur 5,2 % bei den Eltern bzw. 1,7 % bei den Schwiegereltern leben, so wohnen die Wöchnerinnen der Vergleichskrankenhäuser des Raumes Amberg - Su-Ro. doch noch zu 9,4 % bei den Eltern und zu 4,3 % bei den Schwiegereltern. Nur 86,3 % haben einen eigenen Haushalt.

Weiter wurden die Wöchnerinnen dann befragt: "Wieviele Räume haben Sie, wenn Sie die Küche mitrechnen."

Tabelle 11: Größe der Wohnung

Räume	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1 oder 2	35	9,2	36	10,5
3 oder 4	247	64,5	204	59,6
5 oder 6	70	18,2	85	24,8
7 und mehr	31	8,1	17	5,0
Spaltensumme	383	100,0	342	99,9
k A	20		35	
Gesamt	403		377	

Die verhältnismäßig hohen Zahlen der Wöchnerinnen, von denen keine Angaben (k A) vorliegen, beruht darauf, daß einige Familien keine eigene Wohnung besaßen.

Die Durchschnittswerte, die sich aus dieser Tabelle ergeben, betragen für Erlangen 3,98 Räume, für den Raum Amberg - Su-Ro. 3,96. Es besteht also kein sichtbarer Unterschied zwischen den jeweiligen Gebieten, wenn man nur die Durchschnittswerte vergleicht. Die Tabelle zeigt aber doch Differenzen. Danach gibt es in Erlangen 4,9 % mehr Familien mit drei oder vier Räumen, und in Amberg - Su-Ro. 6,6 % mehr Wöchnerinnen, die eine fünf oder sechs Zimmerwohnung haben.

Eine 1%-Wohnungsstichprobe ergab 1965 in Bayern im Durchschnitt 3,6 Räume pro Haushalt (nicht veröffentlichte Arbeitsunterlagen des Bayer. Stat. Landesamtes).

Um die Wohnungsverhältnisse abzurunden, wurde den Wöchnerinnen noch die Frage nach der Wohnungsart und der Wohnungsmiete vorgelegt. Zunächst wurde die Frage gestellt: "Wohnen Sie in einer Eigentumswohnung, im eigenen Haus, zur Miete oder zur Untermiete?"

Tabelle 12 zeigt die Antworten.

Tabelle 12: Zahl der Mietwohnungen und Eigentümer

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Mietwohnungen	243	60,3	204	54,1
Eigentum	154	38,2	171	45,4
sonstiges	6	1,5	2	0,5
Gesamt	403	100	377	100

In Erlangen wohnen 60,3 % und in Amberg - Su-Ro. 54,1 % der Wöchnerinnen zur Miete. Beim eigenen Haus verhält es sich gerade umgekehrt. 38,2 % aller Wöchnerinnen in Erlangen gaben an, daß sie in einem eigenen Haus wohnen. In den Vergleichskrankenhäusern des Raumes Amberg - Su-Ro. sind es 45,4 %.

Bei der Frage: "Und wieviel Miete kostet die Wohnung?" bekomme ich wieder eine neue Spaltensumme: von den 403 befragten Wöchnerinnen in Erlangen mußte ich 150 und von den 377 in Amberg - Su-Ro. 168 Frauen abziehen, da sie ein eigenes Haus bewohnen und somit keine Miete bezahlen. So bekam ich als neue Gesamtzahl bei dieser Frage für Erlangen $403 - 150 = 253$, für Amberg - Su-Ro. $377 - 168 = 209$.

Tabelle 13 sieht somit folgendermaßen aus.

Tabelle 13: Höhe der Miete

Miete in DM	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
- 50	23	9,3	43	21,1
51 - 100	68	27,6	66	32,4
101 - 150	52	21,2	46	22,5
151 - 200	41	16,7	31	15,2
201 - 250	27	11,0	12	5,9
251 - 300	16	6,5	5	2,5
301 - 350	15	6,1	-	-
351 - 400	3	1,2	-	-
401 und mehr	1	0,4	1	0,5
K A	7	-	5	-
Spaltensumme	253	100	209	100,1

Eine Gemeinsamkeit der Tabelle 13 zeigt sich darin, daß ein Maximum bei 51.-- bis 100.-- DM liegt, und daß mit zunehmender Höhe der Miete ein kontinuierlicher Abfall besteht.

Ein großer Unterschied ist jedoch festzustellen bei der Miethöhe bis 50.-- DM. 21,1 % aller in den Vergleichskrankenhäusern Amberg - Su-Ro. befragten Wöchnerinnen geben an, weniger als 50.-- DM monatlich Miete zu bezahlen, während den gleichen Betrag in Erlangen nur 9,3 % der Wöchnerinnen zu bezahlen haben.

Andererseits werden auch Unterschiede deutlich bei den Monatsmieten von 201.-- DM aufwärts, wobei in Erlangen immer um 4 - 6 % mehr Wöchnerinnen höhere Mieten zu bezahlen haben. Diese Unterschiede kommen auch zum Ausdruck, wenn man die Durchschnittswerte der Mieten vergleicht. Während der Durchschnitt in Erlangen bei 147.26 DM liegt, ist er im Raume Amberg - Su-Ro. 106.25 DM.

Der Vergleichswert, den ich vom Bayerischen Statistischen Landesamt bekommen habe, ist vom Jahre 1964. Danach beträgt die Durchschnittsmiete für Bayern 95.80 DM. Dieser Wert dürfte aber nach den drei vergangenen Jahren überholt sein.

Als weiterer Punkt der sozialen Gegebenheiten wurde die Frage nach der Arbeitszeit der Wöchnerinnen im Haushalt und die Frage nach einer Haushaltshilfe gestellt.

Die Frage, die ich den Wöchnerinnen bezüglich der Arbeitszeit im Haushalt stellte, lautete: "Bis wann haben Sie durchschnittlich abends mit Hausarbeit zu tun, ich meine bis wieviel Uhr?"

Die Antworten der Wöchnerinnen wurden so vercodet, daß 13 Uhr = 1, 14 Uhr = 2, 15 Uhr = 3 usw. bis 20 Uhr und später = 8 bedeutet. Diese Frage konnte von einigen Wöchnerinnen nur ungenau beantwortet werden, so daß unter die Rubrik "nicht gewußt" oder "keine Antwort" in Erlangen 23 Wöchnerinnen, in Amberg - Su-Ro. 21 Wöchnerinnen fielen.

Tabelle 14: Feierabendbeginn der Wöchnerinnen

Uhrzeit	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
bis 13 Uhr	26	6,8	29	8,1
bis 14 Uhr	11	2,9	28	7,9
bis 15 Uhr	2	0,5	14	3,9
bis 16 Uhr	4	1,1	4	1,1
bis 17 Uhr	9	2,4	6	1,7
bis 18 Uhr	40	10,5	33	9,3
bis 19 Uhr	97	25,5	97	27,2
bis 20 Uhr	191	50,3	145	40,7
Spaltensumme	380	100	356	99,9
k A	23		21	
Gesamt	403		377	

Die weitaus größte Anzahl der Wöchnerinnen gibt an, bis 20 Uhr und länger im Haushalt tätig zu sein. In Erlangen war es jede zweite Frau, in Amberg - Su-Ro. waren es um 10 % weniger. Nach den Nachmittags- und Mittagsstunden zu zeigt die Tabelle einen Abfall, was wohl damit zusammenhängen mag, daß die meisten Wöchnerinnen vor der Geburt ihres Kindes noch in der Arbeit stehen. Auffallend ist jedoch, daß die Wöchnerinnen, deren Feierabend schon um 13 oder 14 Uhr beginnt, in Amberg - Su-Ro. in der Mehrzahl sind.

Die letzten beiden Fragen, die die Wöchnerinnen unter dem Gesichtspunkt der sozialen Gegebenheiten zu beantworten hatten, lauteten: "Machen Sie Ihre Hausarbeit allein?" wenn nein, "wer hilft Ihnen bei der Hausarbeit? Jemand aus der Familie oder eine fremde Person, die Sie bezahlen?"

In der Universitäts Frauenklinik in Erlangen gaben 85,2 % der Wöchnerinnen an, daß sie die Hausarbeit allein machen, in den Vergleichskrankenhäusern des Raumes Amberg - Su-Ro. gaben dies 83,2 % an. Hierin besteht also kein allzu großer Unterschied. Den Wöchnerinnen, die angaben, die Hausarbeit nicht allein zu machen, helfen in Erlangen in 14,3 % der Fälle fremde Personen, in Amberg - Su-Ro. in 19,3 % der Fälle.

c) Lebensgewohnheiten und Gesundheitsverhalten während der Schwangerschaft

In diesem Abschnitt versuche ich festzustellen, ob hinsichtlich der Lebensgewohnheiten und des Gesundheitsverhaltens während der Schwangerschaft bei den Wöchnerinnen der Erlanger Universitätsklinik und der Vergleichskrankenhäuser im Raume Amberg - Su-Ro. Unterschiede bestehen. Den Wöchnerinnen wurden Fragen vorgelegt bezüglich des Nacht- und Mittagsschlafes während der Schwangerschaft, der Ernährung, des Badens und des Geschlechtsverkehrs während der Schwangerschaft, des Alters bei der Aufklärung über die Vorgänge in der Schwangerschaft, der ärztlichen Konsultationen während der Schwangerschaft und der Schwangerschaftsgymnastik.

Die erste Frage lautete: "Wie ist das bei Ihnen mit dem Mittagsschlaf? Haben Sie während dieser Schwangerschaft mittags häufig, regelmäßig, unregelmäßig, selten oder nie geschlafen?"

Tabelle 15: Häufigkeit des Mittagsschlafes

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
nie	129	32,0	137	36,3
selten	80	19,9	53	14,1
unregelmäßig	71	17,6	79	21,0
regelmäßig	101	25,1	84	22,3
häufig	22	5,4	24	6,4
Gesamt	403	100	377	100,1

Jeweils über 30 % hatten während der Schwangerschaft nie und jeweils über 20 % regelmäßig geschlafen. Von einem großen Unterschied kann man nicht sprechen.

Auch über den Nachtschlaf wurden die Schwangeren befragt: "Wieviel Stunden schlafen Sie so im allgemeinen nachts? (bezieht sich auf Gravidität)"

Tabelle 16: Dauer des Nachtschlafes

Stunden	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1	-	-	1	0,3
2	-	-	1	0,3
3	-	-	1	0,3
4	9	2,3	7	1,9
5	11	2,8	25	6,6
6	33	8,5	27	7,2
7	52	13,4	50	13,3
8	284	73,0	265	70,3
Spaltensumme	389	100	377	100,2
k A	14		-	
Gesamt	403		377	

Auch bei dieser Frage kann man aus der Tabelle annähernde Gleichheit herauslesen. Weitaus die meisten Frauen, jeweils über 70 %, schlafen 8 Stunden und länger. Die Prozentzahlen nehmen dann mit abfallender Stundenzahl jeweils ab.

Die Frage, welche über die Ernährung während der Schwangerschaft gestellt wurde, lautete: "Viele Leute sagen, eine schwangere Frau müßte für zwei essen, viele sagen aber auch, man soll in der Schwangerschaft so wenig wie möglich essen. Was meinen Sie dazu?"

Die Möglichkeiten der Antworten waren:

- 0 = weiß nicht
- 1 = so wenig wie möglich essen
- 2 = so viel wie möglich essen
- 3 = für zwei essen
- 8 = sonstiges und normal essen
- 9 = keine Antwort

Tabelle 17: Vorstellung über die Menge der notwendigen Nahrung

	Erlangen		Amberg -Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
so wenig wie möglich	22	5,5	24	6,4
so viel wie möglich	11	2,8	18	4,8
für zwei	4	1,0	12	3,2
normal	355	88,8	322	85,4
weiß nicht	8	2,0	1	0,3
Spaltensumme	400	100,1	377	100,1
k A	3			
Gesamt	403		377	

Auch diese Tabelle zeigt annähernd eine Übereinstimmung zwischen den Angaben der Wöchnerinnen der Universitäts-Frauenklinik in Erlangen und der Vergleichskrankenhäuser im Raume Amberg - Su-Ro.

Mit über 85 % sprechen sich alle befragten Wöchnerinnen dafür aus, im Verlaufe einer Schwangerschaft normal zu essen. Die Abweichungen bei den anderen anzugebenden Möglichkeiten sind nicht sehr groß. Es ist aber erwähnenswert, daß bei den extremen Vorstellungen über die Ernährung in der Schwangerschaft wie etwa "so wenig wie möglich, so viel wie möglich oder für zwei essen", die Anzahl der Wöchnerinnen von Amberg - Su-Ro. über der von Erlangen liegt.

Die nächste Frage beschäftigt sich mit dem Baden während der Schwangerschaft. Die Wöchnerinnen wurden gefragt: "Viele Leute sagen, eine schwangere Frau darf ein halbes Jahr vor der Geburt nicht mehr in die Badewanne gehen, viele sagen, daß man das 3 Monate nicht darf und viele sagen, daß man das 4 - 6 Wochen nicht darf. Was meinen Sie dazu?"

Die Wöchnerinnen hatten also zu wählen zwischen

- 0 = weiß nicht
- 1 = 1/2 Jahr nicht
- 2 = 3 Monate nicht
- 3 = 4 - 6 Wochen nicht
- 4 = während der ganzen Schwangerschaft baden
- 8 = sonstiges
- 9 = keine Antwort

Das Ergebnis zeigt Tabelle 18.

Tabelle 18: Baden während der Schwangerschaft

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1/2 Jahr nicht	1	0,3	6	1,6
3 Monate nicht	0	-	8	2,1
4 - 6 Wochen nicht	63	15,8	72	19,1
während der ganzen Schwangerschaft baden	322	80,5	288	76,4
weiß nicht	14	3,5	3	0,8
Spaltensumme	400	100,1	377	100
k A	3			
Gesamt	403		377	

Wesentliche Unterschiede gehen auch aus dieser Tabelle nicht hervor. Zwar meinen 3,7 % der befragten Wöchnerinnen der Krankenhäuser im Raume Amberg - Su-Ro., gegenüber 0,3 % der Erlanger Klinik, man dürfe ein halbes Jahr bzw. drei Monate vor der Geburt nicht mehr in die Badewanne, doch ist auch hier ganz deutlich eine Spitze zu erkennen, die mit 80,5 % Erlangen und 76,4 % Amberg - Su-Ro. bei der Meinung liegt, man dürfe während der ganzen Schwangerschaft baden.

Die Frage, die den Wöchnerinnen über den Geschlechtsverkehr während der Schwangerschaft gestellt wurde, lautete: "Ähnlich ist es mit dem Geschlechtsverkehr. Da sagen auch viele Leute, daß man als schwangere Frau 1/2 Jahr keinen Verkehr haben darf, viele sagen, daß man das 3 Monate nicht darf und viele sagen, daß man das 4 - 6 Wochen nicht darf. Was meinen Sie dazu?" Wie bei der Frage über das Baden lagen den Wöchnerinnen die gleichen Alternativen vor.

Tabelle 19: Erlaubter Geschlechtsverkehr während der Schwangerschaft

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
1/2 Jahr nicht	7	1,8	21	5,6
3 Monate nicht	42	10,9	70	18,7
4 - 6 Wochen nicht	315	81,6	278	74,1
sonstiges	1	0,3	-	-
nicht gewußt	21	5,4	6	1,6
Spaltensumme	386	100	375	100
k A	17		2	
Gesamt	403		377	

Zwar besteht in dieser Tabelle bei allen befragten Wöchnerinnen ein Maximum bei der Meinung, 4 - 6 Wochen vor der Geburt keinen Verkehr mehr haben zu dürfen (Erlangen 81,6 %, Amberg - Su-Ro. 74,1 %), doch liegt hier Erlangen mit 7,5 % deutlich höher als Amberg - Su-Ro. Auch bezüglich der Ansicht, ein halbes Jahr oder drei Monate vor der Geburt keinen Verkehr mehr haben zu dürfen, bestehen klare Unterschiede. Während in Erlangen 12,7 % der Wöchnerinnen der Ansicht waren, ein halbes Jahr oder drei Monate vor der Geburt keinen Verkehr mehr haben zu dürfen, waren es in den Krankenhäusern im Raume Amberg - Su-Ro. 24,3 % aller befragten Wöchnerinnen.

Einen weiteren Platz in diesem Kapitel nimmt die Aufklärung über die Schwangerschaft ein. Die erste Frage, die den Wöchnerinnen vorgelegt wurde, lautete: "Wie alt waren Sie, als Sie über die Vorgänge in der Schwangerschaft genaueres erfahren haben? Ich meine damit die Vorgänge nach der Befruchtung, d.h. nach Ausbleiben der Regel."

Tabelle 20: Alter bei der Aufklärung über Schwangerschaftsvorgänge

Alter in Jahren	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
früher als 17	202	50,2	162	43,3
mit 17	45	11,2	40	10,7
mit 18	38	9,5	44	11,8
mit 19	25	6,2	29	7,8
mit 20	24	6,0	31	8,3
mit 21	11	2,7	19	5,1
mit 22	9	2,2	10	2,7
mit 23	7	1,7	8	2,1
mit 24	20	5,0	27	7,2
nicht gewußt	21	5,2	4	1,1
Spaltensumme	402	99,9	374	100,1
k A	1			
Gesamt	403		377	

Die Tabelle zeigt jeweils einen Gipfel bei den Wöchnerinnen, die früher als mit 17 Jahren über die Vorgänge in der Schwangerschaft aufgeklärt worden sind. Während aber in Erlangen mit 50,2 % jede zweite Frau früher als mit 17 Jahren über die Vorgänge in der Schwangerschaft Bescheid wußte, wußten es in Amberg - Su-Ro. mit 43,4 % wesentlich weniger Frauen. Mit zunehmendem Alter werden die Prozentzahlen kleiner. Dabei liegen sie aber bei den Wöchnerinnen aus dem Amberg - Su-Ro. Vergleichskrankenhäusern immer um einige Prozente höher als bei den Wöchnerinnen der Frauenklinik in Erlangen.

Des weiteren wurden die Wöchnerinnen gefragt, ob die Aufklärung vor oder nach der Heirat stattfand. Diese Frage wurde im Anschluß an die vorhergehende gestellt und lautete: "War das vor oder nach Ihrer Heirat oder als Sie schwanger waren?"

Tabelle 21: Aufklärung über die Vorgänge in der Schwangerschaft

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
vor der Heirat	338	85,1	282	79,7
nach der Heirat	31	7,8	13	3,7
in der Schwangerschaft	19	4,8	59	16,7
weiß nicht	9	2,3	-	-
Spaltensumme	397	100	354	100,1
k A	6		23	
Gesamt	403		377	

Wieder liegt in beiden Gegenden ein eindeutiger Gipfel bei den Frauen, die vor der Heirat über die Vorgänge in der Schwangerschaft aufgeklärt waren. Es ist jedoch interessant, aus der Tabelle zu entnehmen, daß im Amberg - Su-Ro. Bezirk 16,7 % und in Erlangen 4,8 % der befragten Wöchnerinnen erst während ihrer Schwangerschaft über die Vorgänge in der Gravidität orientiert wurden.

Noch eine dritte Frage bekamen die Wöchnerinnen bezüglich der Aufklärung über die Vorgänge in der Schwangerschaft gestellt: "Haben Sie schon einmal ein Buch über Schwangerschaft und Geburt gelesen?" Die dabei gewonnen Ergebnisse sind fast identisch. In Erlangen haben 284 der befragten Wöchnerinnen (70,5 %) schon ein Buch über Schwangerschaft und Geburt gelesen, in Amberg - Su-Ro. 262 (69,5 %).

Immer eindringlicher wird die ärztliche Konsultation während der Schwangerschaft gefordert. Diesem Problem sollte die nächste Frage gelten: "Wie oft waren Sie während dieser Schwangerschaft zur Untersuchung, jeden Monat einmal, häufiger als einmal im Monat, oder seltener?"

Tabelle 22 zeigt das Ergebnis.

Tabelle 22: Häufigkeit der ärztlichen Konsultation

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Einmal im Monat	204	52,0	145	38,5
häufiger	27	6,9	36	9,5
seltener	161	41,1	196	52,0
Spaltensumme	392	100	377	100
k A	11			
Gesamt	403		377	

Hinsichtlich der ärztlichen Konsultationen während der Schwangerschaften bestehen größere Unterschiede zwischen den Wöchnerinnen. Über die Hälfte der Befragten (52 %) in Erlangen ging regelmäßig jeden Monat zur ärztlichen Untersuchung. In der Region Amberg - Su-Ro. waren es nur 38,5 %. Während hier 52 % seltener als einmal im Monat zum Arzt gingen, taten das in Erlangen 41,1 %.

Die letzte Frage, die unter dem Gesichtspunkt der Lebensgewohnheiten und des Gesundheitsverhaltens während der Schwangerschaft gestellt wurde, galt der Schwangerschaftsgymnastik. Die Frage lautete: "Viele Frauen sagen, man solle in der Schwangerschaft Gymnastik betreiben. Viele sagen aber auch, daß das nicht nötig sei, wenn man sonst genügend Bewegung habe. Was meinen Sie dazu?"

Tabelle 23: Einstellung zur Schwangerschaftsgymnastik

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Gymnastik ja	309	76,9	212	56,2
Gymnastik nein	87	21,6	164	43,5
weiß nicht	6	1,5	1	0,3
Spaltensumme	402	100	377	100
k A	1			
Gesamt	403		377	

Fast 77 % der in der Erlanger Klinik befragten Wöchnerinnen und nur 56 % der anderen Frauen sprechen sich für die Gymnastik aus. In Erlangen halten 21,6 % und in Amberg - Su-Ro. 43,5 % eine Schwangerschaftsgymnastik für unnötig, wenn man genügend Bewegung habe.

d) Psychische Merkmale

Der 4. Abschnitt steht unter dem Oberbegriff "Psychische Merkmale". Gemeint sind damit irgendwelche Umwelteinflüsse, die während der Schwangerschaft die Psyche der Schwangeren beeinflussen können. Von einer Vielzahl an Faktoren habe ich nur einige wenige herausgreifen können. Es handelt sich hierbei um Fragen, die zu erkunden suchen, ob sich die Wöchnerinnen während ihrer Schwangerschaft in ihrer Wohnung wohlfühlten, ob sie finanzielle Probleme hatten, ob vorher geborene Kinder irgendwelche ernstliche Krankheiten oder Gesundheitsstörungen hatten und ob daraus vielleicht besondere Sorgen während einer neuen Schwangerschaft entstanden. Schließlich wurden den Wöchnerinnen noch Fragen über Spannungen in der Ehe und über ihre Einstellung zur Schwangerschaft vorgelegt.

"Fühlen Sie sich in Ihrer Wohnung wohl, ich meine, entspricht sie im großen und ganzen Ihren Wünschen oder würden Sie gerne eine andere Wohnung haben?"

Die Antworten auf diese Frage zeigt Tabelle 24.

Tabelle 24: Einstellung zur eigenen Wohnung

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
wohlfühlen	320	79,8	288	76,6
nicht wohlfühlen	81	20,2	88	23,4
Spaltensumme	401	100	376	100
k A	2		1	
Gesamt	- 403		377	

Hinsichtlich dieser Frage besteht kein großer Unterschied zwischen den Wöchnerinnen der zu vergleichenden Kliniken. Jeweils über 75 % geben an, sich in ihrer Wohnung wohlfühlen. Es sind in Erlangen etwas mehr Frauen, die sich in ihrer Wohnung wohlfühlen, als in Amberg - Su-Ro.

Um über die finanzielle Lage der Wöchnerinnen Auskunft zu bekommen, wurde folgende Frage vorgelegt: "Jeder kann nun mehr Geld gebrauchen, als er zur Verfügung hat. Davon einmal abgesehen. Müssen Sie mit Ihrem Haushaltsgeld sehr rechnen, kommen Sie eben hin, kommen Sie gut aus oder können Sie noch etwas zurücklegen?"

Tabelle 25: Auskommen mit dem Haushaltungsgeld

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
sehr rechnen	6	1,5	47	12,7
eben nur	79	19,8	49	13,2
gut aus	208	52,0	129	34,8
zurücklegen	107	26,8	146	39,4
Spaltensumme	400	100,1	371	100,1
k A	3		6	
Gesamt	403		377	

Tabelle 25 zeigt bei dieser Frage doch erhebliche Unterschiede. Zunächst einmal bestehen zwei Gipfelpunkte. Über 50 % der Wöchnerinnen der Erlanger Klinik geben an, mit ihrem Haushaltungsgeld gut hinzukommen. Demgegenüber geben dies in den Vergleichskrankenhäusern nur etwa 34 % an. Ein zweiter Gipfel besteht mit fast 40 % der befragten Wöchnerinnen aus dem Raume Amberg - Su-Ro., die noch etwas von ihrem Haushaltungsgeld zurücklegen können. In der Erlanger Klinik haben diese Angabe fast 15 % weniger Wöchnerinnen gemacht. Ein weiterer Unterschied ist festzustellen bei der Angabe "sehr rechnen". Während es in Erlangen nur 1,5 % der befragten Wöchnerinnen angeben, sind es im Raume Amberg - Su-Ro. mit 12,7 % über 10 % mehr.

Bei der Frage: "Hat eines Ihrer Kinder eine ernstliche Krankheit oder Gesundheitsstörung, oder ist es sonst irgendwie anders als andere Kinder?" ist wieder auf eine neue Gesamtsumme zu achten. Sie ist aus Tabelle 5 zu entnehmen, in der die Wöchnerinnen zusammengefaßt sind, die schon einmal schwanger waren. In Erlangen waren das 273, in Amberg - Su-Ro. 229 Frauen.

Tabelle 26: Krankheiten oder Gesundheitsstörungen der Kinder

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
nein	235	91,4	195	88,2
ja	22	8,6	26	11,8
Spaltensumme	257	100	221	100
k A	16		8	
Gesamt	273		229	

Rein prozentual gesehen zeigt die vorstehende Tabelle keine großen Unterschiede, obgleich die 3 % mehr Wöchnerinnen im Raume Amberg - Su-Ro., die angeben, daß ihre Kinder irgendeine ernstliche Krankheit haben, speziell bei dieser Frage natürlich höher zu bewerten sind.

Die Frage nach ernstlichen Krankheiten der schon lebenden Kinder spielt auch eine gewisse Rolle bei der Frage: "Und nun hätte ich noch gerne gewußt, ob es etwas gibt, was Ihnen im Leben besonders Sorge macht. Ich meine etwas, was mit der Schwangerschaft nichts zu tun hat. Sie brauchen mir nicht zu sagen, was Ihnen Sorge macht, nur, ob Ihnen etwas besondere Sorge macht."

Während in der Erlanger Klinik 399 Wöchnerinnen (87,0 %) (4 verweigerten die Aussage) angeben, keine gravierenden Sorgen während dieser Schwangerschaft gehabt zu haben, sind es in den Vergleichskrankenhäusern im Raume Amberg - Su-Ro. 279 (74,2 %). 12 % mehr Wöchnerinnen in Amberg - Su-Ro. geben also an, schwere Sorgen während der Schwangerschaft gehabt zu haben. Hier sind sicher auch die Mütter einzureihen, deren Kinder irgendwelche ernstliche Krankheiten haben. Und wie Tabelle 26 zeigt, überwiegen auch hier die Wöchnerinnen aus dem Raume Amberg - Su-Ro.

"Es gibt keine Ehe ohne Spannungen. Wie ist es bei Ihnen? Kommt es zwischen Ihnen und Ihrem Mann sehr oft, oft, manchmal, selten oder nie zu Spannungen?" Während bei fast allen Fragen die Wöchnerinnen bereitwillig Auskunft gaben, verweigerten bei dieser Frage doch einige die Antwort. In Erlangen waren es 22, in Amberg - Su-Ro. 27 Wöchnerinnen.

In Tabelle 27 sind die gewonnenen Ergebnisse eingetragen.

Tabelle 27: Spannungen in der Ehe

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
nie	67	17,6	42	12,0
selten	191	50,1	167	47,7
manchmal	112	29,4	130	37,1
oft	10	2,6	10	2,9
sehr oft	1	0,3	1	0,3
Spaltensumme	381	100	350	100
k A	22		27	
Gesamt	403		377	

Die Unterschiede zwischen den Spalten dieser Tabelle sind nicht sehr groß. In beiden Gebieten sagen die meisten Frauen, selten Spannungen in der Ehe zu haben. In Amberg - Su-Ro. sind es allerdings 2,4 % weniger Frauen als in Erlangen. In der Reihenfolge "manchmal, nie, oft oder sehr oft Spannungen in der Ehe", fallen die Prozentzahlen in beiden Spalten ab. Dabei ist bemerkenswert, daß Wöchnerinnen ohne eheliche Spannungen in Erlangen um 5 % häufiger sind als in den Vergleichskrankenhäusern. Andererseits geben ungefähr 8 % mehr Wöchnerinnen der Vergleichskrankenhäuser an, manchmal Spannungen in der Ehe zu haben.

Für die letzte hier zu besprechende Frage bekamen die Wöchnerinnen wieder eine Liste, wobei sie sich für eine der daraufstehenden Meinungen entscheiden sollten. Die Frage die dazu gestellt wurde, lautete: "Und hier ist noch einmal eine Liste. Darauf stehen drei Meinungen über Schwangerschaften. Lesen Sie bitte und sagen Sie mir dann, was Sie für richtig halten." Die drei Meinungen, unter denen die Wöchnerinnen zu wählen hatten, waren folgende:

- 1 Man ist immer etwas in Sorge, weil man nie genau weiß, ob etwas passiert.
- 2 Man braucht sich keine Sorgen zu machen, es kommt sowieso alles, wie es kommen soll.
- 3 Man hat doch erhebliche Sorgen, weil eine Schwangerschaft immer unheimlich ist.
- 0 weiß nicht
- 9 keine Antwort

Tabelle 28: Einstellung der Frauen zur Schwangerschaft

	Erlangen		Amberg - Su-Ro.	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
etwas Sorge	247	61,6	220	58,4
keine Sorge	126	31,4	130	34,5
erhebliche Sorge	20	5,0	27	7,2
weiß nicht	8	2,0	-	-
Spaltensumme	401	100	377	100,1
k A	2			
Gesamt	403		377	

Tabelle 28 zeigt keine großen Unterschiede zwischen den Angaben der Wöchnerinnen der Universitäts-Frauenklinik in Erlangen und der Vergleichskrankenhäuser im Raume Amberg - Su-Ro. Es besteht beiderseits ein Maximum bei den Frauen, die angeben, etwas in Sorge zu sein (ungefähr 60 %). Die Prozentwerte fallen um die Hälfte ab bei der Antwort "keine Sorge" (ungefähr 30 %) und sie fallen wiederum beiderseits stark ab bei der Antwort "erhebliche Sorgen" (ungefähr 6 %). Sowohl bei der Antwort "keine Sorgen" als auch bei der Antwort "erhebliche Sorgen" liegen die Wöchnerinnen der Vergleichskrankenhäuser Amberg - Su-Ro. jeweils um einige Prozente höher als die der Erlanger Klinik.

IV. ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Schon bei der unter dem Abschnitt "persönliche Daten" besprochenen Altersverteilung der Wöchnerinnen zeigen sich Unterschiede. Der Altersgipfel der Wöchnerinnen der Universitäts-Frauenklinik Erlangen liegt zwischen 26 und 30 Jahren, der der Vergleichskrankenhäuser Amberg - Su-Ro. zwischen 21 und 25 Jahren. Bei der Altersverteilung der Kindsväter, deren Altersgipfel beiderseits zwischen 26 und 30 Jahren liegt, zeigt sich, daß in Amberg - Su-Ro. 6,4 % mehr Väter gegenüber Erlangen über 35 Jahre alt sind.

In Erlangen wie auch in Amberg sind jeweils über 90 % der befragten Wöchnerinnen verheiratet. Die ledigen, geschiedenen und verwitweten Wöchnerinnen liegen in Erlangen mit insgesamt 5,2 % um 1,9 % niedriger als in Amberg - Su-Ro., um 1,1 % niedriger als in Bayern und um 0,9 % niedriger als in Mittelfranken. In Amberg - Su-Ro. liegen die ledigen, geschiedenen und verwitweten Wöchnerinnen mit 7,1 % um 0,8 % höher als in Bayern und um 2,7 % höher als in der Oberpfalz. In Amberg - Su-Ro., Orte die in der Oberpfalz liegen, sind mehr ledige, geschiedene und verwitwete Wöchnerinnen als in Erlangen, das in Mittelfranken liegt. Andererseits zeigen die Ergebnisse des Bayerischen Statistischen Landesamtes, daß die Anzahl der ledigen, geschiedenen und verwitweten Wöchnerinnen in Mittelfranken höher liegt als in der Oberpfalz.

84,5 % aller Wöchnerinnen haben in einem Alter bis zu 25 Jahren geheiratet. Unter 20 Jahren sind es aber in Amberg - Su-Ro. um fast 6 % mehr.

Der Vergleich zwischen Erst- und Mehrgebärenden zeigt, daß die Zahl der Mehrgebärenden in Erlangen um 7 % höher liegt als in Amberg - Su-Ro. Bei der Gegenüberstellung von II., III., IV.- und Mehrgebärenden fand sich, daß die II.-Gebärenden in Amberg - Su-Ro. um 12,1 % mehr sind als in Erlangen, die III., IV.- und Mehrgebärenden aber in Erlangen um 12,2 % häufiger sind als in Amberg. Ein Vergleich zu diesem Punkt mit Bayern läßt erkennen, daß Erlangen bei jedem Paritätsstatus zwischen Bayern und Amberg - Su-Ro. liegt, wobei bei den II.-Gebärenden Amberg - Su-Ro. höher liegt als Bayern, bei den III., IV.- und Mehrgebärenden Bayern höher liegt als Amberg - Su-Ro.

Unter dem Gesichtspunkt der "sozialen Merkmale" wird zuerst die Schulbildung der Wöchnerinnen der Universitäts-Frauenklinik Erlangen und der Krankenhäuser Amberg - Su-Ro. verglichen. 65 % der Befragten haben in Erlangen die Volksschule als Abschluß. Das sind 13,7 % weniger als in Amberg - Su-Ro. Handelsschule, Mittelschule ohne Abschluß, höhere Schule bis Obertertia und Mittlere Reife haben 22,8 % der Wöchnerinnen in Erlangen, das sind 6,4 % mehr als in Amberg - Su-Ro. Ihre Schulbildung mit höherer Schule bis Untersekunda aber ohne Abitur, mit einer anerkannt höheren Fachschule, mit Abitur, mit Universität oder Technischer Hochschule mit oder ohne Abschluß haben in Erlangen 12,1 % der Befragten abgeschlossen im Gegensatz zu 3,2 % in Amberg - Su-Ro. Ähnlich verhält es sich auch mit der Schulbildung der Ehemänner. 17,1 % weniger

als in Amberg - Su-Ro. haben in Erlangen ihre Schulbildung mit der Volksschule beendet. Dagegen haben in Erlangen 3,2 % mehr als in Amberg - Su-Ro. mit der Handelsschule, Mittelschule ohne Abschluß, höherer Schule bis Obertertia und mittlerer Reife und 13,8 % mehr mit höherer Schule, Abitur und Universität oder Technischer Hochschule ihre Schulbildung abgeschlossen. Sowohl bei den Wöchnerinnen als auch bei den Ehemännern überwiegen in Amberg - Su-Ro. diejenigen, die ihre Schulbildung mit der Volksschule beendet haben. In Erlangen überwiegen diejenigen, die eine höhere Schule besucht, Abitur abgelegt oder Universität oder Technische Hochschule absolviert haben.

Der Vergleich der Berufe der Ehemänner läßt erkennen, daß die Zahl der Arbeiter in Amberg - Su-Ro., die der Angestellten und Beamten in Erlangen jeweils am größten ist. So waren es in Amberg - Su-Ro. 15,3 % mehr Arbeiterfrauen als in Erlangen und dort 17,4 % mehr Frauen von Angestellten als in Amberg - Su-Ro.

Bei nicht ganz der Hälfte der befragten Wöchnerinnen von Amberg - Su-Ro. liegt das Einkommen der Ehemänner zwischen 600.-- und 750.-- DM. Mit 28,2 % liegen in Erlangen um 12,4 % weniger in dieser Einkommensgruppe. Zwischen 750.-- und 900.--DM besteht beiderseits kein Unterschied. In den Einkommensgruppen von 900.-- DM aufwärts liegt Erlangen immer um 4 - 6 % höher als Amberg.

Hinsichtlich der Personenzahl, die in einem Haushalt wohnt, besteht zwischen den Angaben der Wöchnerinnen in Erlangen und Amberg - Su-Ro. kein nennenswerter Unterschied.

Größere Unterschiede zeigen sich dagegen bei dem Vergleich: eigener Haushalt oder Haushalt mit den Eltern bzw. Schwiegereltern. Während in Erlangen bis zu 93 % der Wöchnerinnen einen eigenen Haushalt haben, sind es in Amberg - Su-Ro. nur 86,3 %. Auch in der Größe der Wohnung zeigen sich Unterschiede. Über 80 % beiderseits haben eine Wohnung, die aus mehr als zwei Räumen besteht. Drei und vier Räume haben in Erlangen 64,5 % der befragten Wöchnerinnen, das sind um 4,9 % mehr als in Amberg. Fünf und sechs Räume haben in Erlangen 18,2 % im Gegensatz zu 24,8 % in Amberg - Su-Ro., also 6,6 % weniger. Mit 60,3 % aller Befragten wohnen in Erlangen 6,2 % mehr Wöchnerinnen in Miete als in Amberg - Su-Ro. Dort hingegen haben mit 45,4 % 7,2 % mehr Wöchnerinnen eine Eigentumswohnung bzw. ein eigenes Haus.

Bei dem Vergleich der Mietshöhe zeigt sich, daß 21,1 % der Befragten in Amberg weniger als 50.-- DM Miete im Monat bezahlen. Das sind 11,8 % mehr als in Erlangen. Zwischen 51.-- und 100.-- DM bezahlen in Amberg 32,4 %. Auch das sind 4,8 % mehr Wöchnerinnen als in Erlangen. Zwischen 200.-- und 300.--DM liegen die Prozentzahlen näher beisammen, während bei den Mieten über 200.-- DM die Wöchnerinnen aus Erlangen an der Spitze liegen.

Jede zweite Wöchnerin ist in Erlangen bis 20 Uhr im Haushalt beschäftigt, etwa 10 % mehr als in Amberg - Su-Ro. Sowohl in Erlangen als auch in Amberg - Su-Ro. ist jede vierte Wöchnerin bis 19 Uhr im Haushalt beschäftigt. Dagegen sind in Amberg - Su-Ro. 5 % mehr Frauen als in Erlangen schon um 14 Uhr und

3,4 % um 15 Uhr mit der Hausarbeit fertig. Während in Erlangen 85,2 % der Interviewten ihre Hausarbeit alleine verrichten, tun dies in Amberg - Su-Ro. 83,2 %, also 2 % weniger.

Bei der Gegenüberstellung der Lebensgewohnheiten und des Gesundheitsverhaltens während der Schwangerschaft sind die Unterschiede nicht so eindeutig.

Die Angaben über die Häufigkeit des Mittagsschlafes und über die Dauer des Nachtschlafes während der Schwangerschaft stimmen annähernd überein.

Hinsichtlich der Vorstellung über die Menge der notwendigen Nahrung während der Schwangerschaft meinen in Amberg - Su-Ro.

2 % mehr Wöchnerinnen als in Erlangen, man müsse soviel wie möglich essen, und 2,2 % mehr Wöchnerinnen, man müsse für zwei essen.

2,1 % mehr Wöchnerinnen in Amberg - Su-Ro. sind der Ansicht, man dürfe 3 Monate vor der Geburt nicht mehr in die Badewanne und 3,3 % mehr in Amberg - Su-Ro. glauben, man dürfe 4 bis 6 Wochen vor der Geburt nicht mehr in die Badewanne.

Auffallender sind die Unterschiede über die Vorstellung des erlaubten Geschlechtsverkehrs während der Schwangerschaft.

1,8 % der in Erlangen befragten Wöchnerinnen glauben, ein halbes Jahr vor der Geburt keinen Verkehr mehr haben zu dürfen.

Das sind um 3,8 % weniger als in Amberg - Su-Ro. Drei Monate vor der Geburt keinen Verkehr mehr haben zu dürfen, glauben 10,9 % der Erlanger Wöchnerinnen, 7,8 % weniger als in Amberg - Su-Ro., wo dies immerhin 18,7 % der Frauen meinen.

Jede zweite Wöchnerin in Erlangen war früher als mit 17 Jahren über die Vorgänge in der Schwangerschaft aufgeklärt. In Amberg - Su-Ro. sind es mit 43,3 % nicht ganz die Hälfte.

Ein Vergleich der Aufklärung über die Vorgänge in der Schwangerschaft in Bezug auf die Heirat zeigt, daß in Erlangen 85,1 % aller Wöchnerinnen schon vor der Heirat aufgeklärt waren. In Amberg - Su-Ro. waren es nur 79,7 %, also 6,6 % weniger. 16,7 % der Wöchnerinnen in Amberg - Su-Ro. wurden erst im Verlauf der Schwangerschaft über die Vorgänge in der Gravidität unterrichtet. Das sind 15,9 % mehr als in Erlangen. Ein Buch über Schwangerschaft und Geburt haben jeweils 70 % der Befragten gelesen.

Während in Erlangen jede zweite Wöchnerin im Verlauf ihrer Schwangerschaft einmal im Monat einen Arzt konsultierte, suchte in Amberg - Su-Ro. jede zweite Wöchnerin seltener als einmal im Monat einen Arzt auf. Einmal jeden Monat zum Arzt gingen in Amberg - Su-Ro. nur 38,5 % aller Befragten, das sind 13,5 % weniger als in Erlangen.

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch in der Einstellung zur Schwangerschaftsgymnastik. Während sich in Erlangen fast 77 % aller Wöchnerinnen dafür aussprechen und nur 21,6 % dagegen, sind es in Amberg - Su-Ro. mit 43,5 % 21,9 % mehr, die sich gegen eine Schwangerschaftsgymnastik entschieden.

Im letzten Abschnitt, in dem die psychischen Merkmale verglichen werden, zeigen sich bei der Frage nach der Einstellung zur eigenen Wohnung keine allzu großen Unterschiede. Es fühlen sich in Erlangen etwas mehr Frauen in ihrer Wohnung wohl als in Amberg - Su-Ro. 12,7 % der in Amberg - Su-Ro. befragten Wöchnerinnen müssen mit ihrem Haushaltsgeld sehr rechnen.

Im Vergleich zu Erlangen (1,5 %) sind das 11,2 % mehr. Während in Erlangen über die Hälfte der Wöchnerinnen gut mit ihrem

Haushaltungsgeld auskommt, kommen in Amberg - Su-Ro. nur 34,8 %, das sind 17,2 % weniger als in Erlangen, gut aus. Andererseits konnten in Amberg - Su-Ro. 39,4 % aller Frauen im Gegensatz zu 26,8 % in Erlangen noch etwas zurücklegen. 11,8 % der Wöchnerinnen aus Amberg - Su-Ro. geben an, daß ihre Kinder irgendeine ernstliche Krankheit oder Gesundheitsstörung haben. Dies sind im Gegensatz zu Erlangen mit 8,6 % 3,2 % mehr.

Schwere Sorgen während der Schwangerschaft gehabt zu haben, sagten in Amberg - Su-Ro. 12 % mehr Wöchnerinnen als in Erlangen.

5,6 % mehr Wöchnerinnen als in Amberg - Su-Ro gaben in Erlangen an, nie Spannungen in der Ehe zu haben. Dagegen haben in Amberg - Su-Ro. 7,7 % mehr Frauen manchmal Spannungen in der Ehe.

Beim letzten Vergleich über die Einstellung zur Schwangerschaft zeigt sich, daß in Erlangen 3,2 % mehr Wöchnerinnen etwas Sorge während der Schwangerschaft haben, daß aber in Amberg - Su-Ro. 2,2 % mehr Wöchnerinnen erhebliche Sorgen während der Schwangerschaft haben.

V. BESPRECHUNG DER ERGEBNISSE

Die Gegenüberstellung der Angaben hat gezeigt, daß die Altersverteilung, die Berufsgliederung, die Schulbildung, die finanzielle Lage und die Wohnungssituation bei den Wöchnerinnen in Erlangen und Amberg - Sulzbach-Rosenberg deutlich verschieden waren. Meinungen und Verhaltensweisen waren oft ähnlicher.

Für den Geburtshelfer besonders interessant waren aber die Ansichten der befragten Frauen über den Geschlechtsverkehr während der Schwangerschaft. Ohne auf die Unterschiede zwischen Oberpfalz und Mittelfranken einzugehen, ist erstaunlich, daß sich die überkommene Meinung so deutlich erhalten hat, man solle 4 - 6 Wochen vor der Geburt mit dem Verkehr aufhören. Etwa 75 - 80 % der Frauen hielten es so, obwohl ein medizinischer Grund dafür nicht einzusehen ist. Ein weiteres hervorhebenswertes Ergebnis ist die hohe Zahl der Frauen, die angeblich schon vor ihrem 17. Lebensjahr über die Vorgänge in der Schwangerschaft aufgeklärt waren (Erlangen etwa 50 %, Amberg - Su-Ro. etwa 43 %). Man kann argwöhnen, daß viele Frauen die Begriffe "Vorgänge in der Schwangerschaft" und "Beziehung zwischen den Geschlechtern" verwechselt haben. Dafür spricht auch, daß in Amberg - Su-Ro. über 16 % der Frauen angaben, erst in der Schwangerschaft über deren Ablauf aufgeklärt worden zu sein. Trotz der in letzter Zeit doch wohl verstärkten Propagierung der Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchung scheint es nicht gelungen zu sein, in Erlangen etwa 40 % und in der Oberpfalz etwa 50 % der Frauen zu mehr als seltenen Arztbesuchen zu bringen. Das macht verständlich, daß in Erlangen fast jede vierte und in Amberg - Su-Ro. etwa jede zweite Frau Schwangerschaftsgymnastik bei ausreichender Bewegung für überflüssig hielt.

Die Einstellung zu möglichen Komplikationen in der Schwangerschaft ist in beiden interviewten Populationen praktisch gleich. Ein Drittel machte sich keine Sorgen, und zwar aus Fatalismus ("es kommt ja sowieso alles wie es kommen muß"). Etwa 60 % sorgten sich etwas. Für spätere Untersuchungen, die in dieser Gruppe größere Zahlen liefern, ist die Klasse der Frauen besonders interessant, die sich erhebliche Sorgen macht, weil eine Schwangerschaft unheimlich für sie ist. Mystizismus dürfte der Hauptgrund für diese Einstellung sein. Es wäre zum Beispiel für Aufklärungsbemühungen von Bedeutung, diese Klasse näher zu definieren. Es bieten sich sofort einige Hypothesen an, die man empirisch überprüfen könnte: "Je höher die Schulbildung, desto seltener mystizistische Ein- und Vorstellungen", oder "Je größer die Religiosität, desto häufiger mystizistische Ein- und Vorstellungen".

Der Vergleich der beiden interviewten Gruppen hat gezeigt, daß kaum Gleichheit zwischen ihnen vorkommt. Verallgemeinern kann man also von einer Klinikkielntel nicht ohne weiteres.

Wie kann man aber methodisch weiterkommen?

Es ist wahrscheinlich, daß Frauen mit gleichen sozialen Merkmalen ähnliche Ansichten und Verhaltensweisen haben. Diese Hypothese kann man überprüfen, indem man an mehreren Stellen gleichzeitig nach dem gleichen Fragebogen interviewt.

Dann muß man gleiche Untergruppen bilden und deren Antworten vergleichen. Diese Untergruppen müssen durch Konstanthalten einer Reihe von sozialen Merkmalen (mindestens Alter, Schulbildung, Beruf, Einkommen, Familienstand, Zahl der Kinder) gebildet werden. Das setzt voraus, daß die Gesamtpopulation recht groß ist.

Unsere Hypothese beinhaltet also die Behauptung, daß zum Beispiel eine 30-jährige verheiratete Frau, die zwei Kinder, mittlere Reife, ein gesichertes Auskommen und einen qualifizierten Angestellten zum Ehemann hat und im Ort X lebt in ihren Attitüden und in ihrem Verhalten sich kaum von einer Frau unterscheidet, für welche die gleichen Merkmale zutreffen, und die in Y (X ist etwa gleich groß wie Y) wohnt.

Sollte diese Hypothese bestätigt werden können, dann darf man sagen:

In einer Klinik A₁ wurde für eine Klasse von Frauen B die Meinung C über die Verhaltensweise D festgestellt. Folglich gilt nach Hypothese H, daß Frauen der gleichen Klasse in der Klinik A₂ die gleiche Meinung C über D haben.

V. ZUSAMMENFASSUNG

1. Aufgabe der Arbeit.

Die Arbeit untersucht, ob die in einer Klinik durch Umfragen gewonnenen Ergebnisse zu verallgemeinern sind, oder ob sie nur für die Klinik zutreffen, in der sie gewonnen wurden.

2. Methodik.

Vom 25. Juli 1967 bis 31. Oktober 1967 wurden sowohl in der Universitäts-Frauenklinik in Erlangen als auch auf den geburtshilflichen Abteilungen der Städtischen Krankenhäuser Amberg, Sulzbach-Rosenberg und des Kreiskrankenhauses Vilseck mit standardisierten Fragebogen Interviews gemacht. Die Wöchnerinnen wurden einzeln befragt und glaubten, der Interviewer sei Arzt. Die Angaben der Wöchnerinnen wurden sofort vercodet, später auf Lochkarten übertragen und mit einer Sortiermaschine ausgezählt.

Die Antworten wurden in Tabellen eingetragen und unter den Gesichtspunkten: Persönliche Daten, Soziale Merkmale, Lebensgewohnheiten und Gesundheitsverhalten während der Schwangerschaft, und Psychische Merkmale miteinander verglichen.

3. Ergebnis.

In keinem dieser Abschnitte zeigt sich eine Übereinstimmung der Angaben. Zwar sind über 90 % der befragten Wöchnerinnen jeweils verheiratet, oder 85 % aller Wöchnerinnen haben in einem Alter bis zu 25 Jahren geheiratet, doch sind in Amberg - Su-Ro. mehr ledige Wöchnerinnen und mehr Frauen, die unter 20 Jahren geheiratet haben als in Erlangen. In der Erlanger Frauenklinik sind dagegen die Mehrgebärenden, in den Vergleichskrankenhäusern im Raume Amberg - Su-Ro. die Erstgebärenden in der Überzahl.

Deutlich treten Unterschiede in der Schulbildung hervor. In Erlangen haben mehr Wöchnerinnen Abitur, Universitätsstudium oder Technische Hochschule, während in Amberg - Su-Ro. fast 80 % der Wöchnerinnen ihre Schulbildung mit der Volksschule abgeschlossen haben. Ähnlich verhält es sich bei den Ehemännern. Bei einem Vergleich der Einkommensgruppen tendiert Erlangen deutlich höher.

Weniger Wöchnerinnen als in Amberg leben in Erlangen im gleichen Haushalt mit den Eltern oder Schwiegereltern. In Amberg - Su-Ro. dagegen sind wieder die Wöchnerinnen in der Mehrzahl, die angeben, daß sie eine Wohnung haben, die mehr als 5 Räume umfaßt oder die ein eigenes Haus haben. Die Miethöhe aber liegt in Amberg deutlich unter der in Erlangen.

Bei der Gegenüberstellung der Lebensgewohnheiten und des Gesundheitsverhaltens während der Schwangerschaft sind die Abweichungen der einzelnen Angaben nicht so eindeutig. Doch auch hier lassen sich Unterschiede aufweisen. So zeigt sich etwa, daß die Wöchnerinnen der Universitäts Frauenklinik in Erlangen früher über die Vorgänge in einer Schwangerschaft aufgeklärt waren als die der Vergleichskrankenhäuser.

Auch die Zahl der regelmäßigen ärztlichen Konsultationen während der Schwangerschaft lag in Erlangen wesentlich höher. Ganz zu schweigen von der Einstellung zu einer Schwangerschaftsgymnastik, die in Amberg von fast 45 % der Wöchnerinnen abgelehnt wurde.

Unterschiede zeigen sich auch beim Vergleich über das Auskommen mit dem Haushaltsgeld, wobei in Amberg - Su-Ro. mehr Wöchnerinnen sehr rechnen mußten als in Erlangen. Die Zahl der Wöchnerinnen, die angegeben haben, Spannungen in der Ehe zu haben, liegt in Amberg - Su-Ro. ebenfalls höher als in Erlangen. Auch zeigen sich Unterschiede hinsichtlich der Einstellung zur Schwangerschaft, wobei es in Amberg - Su-Ro. mehr Wöchnerinnen waren, die angaben, doch erhebliche Sorgen während einer Schwangerschaft zu haben. Die Schlußfolgerungen (S. 42/43), die aus diesen Unterschieden gezogen wurden, laufen auf ein methodisches Konzept hinaus, das Verallgemeinerung ermöglicht. Allerdings ist dieses Konzept für die gynäkologische Medizinsoziologie erst eine Hypothese, die überprüft werden muß.

LITERATUR

- Pflanz, M. : Sozialer Wandel und Krankheit,
Stuttgart 1962
- König, R. : Handbuch der empirischen
Sozialforschung Bd. I,
Stuttgart 1962
- Scheuch, E.K. : In König R.: Handbuch der
empirischen Sozialforschung Bd.I,
Stuttgart 1962
- Bayern in Zahlen : Heft 8 August 1967
- Bayern in Zahlen : Heft 2 Februar 1968
- Bayern in Zahlen : Heft 10 Oktober 1966
- Grundlage und Ziele
der Raumordnung in Bayern : Dez. 1962
Bayer. Staatsministerium für
Wirtschaft und Verkehr
- ORR Dr. Engel : Nichtveröffentlichte Arbeits-
unterlagen des Bayerischen
Statistischen Landesamtes

An dieser Stelle danke ich aufrichtig Herrn Dr. H. P a u l i für die Überlassung des Themas und seine wohlwollende Unterstützung.

Ferner danke ich herzlich Herrn Professor K. G. O b e r für die Erlaubnis zur Auswertung der Befragungen in seiner Klinik und für die Erstattung des Referats.

Mein besonderer Dank gilt dem Chefarzt der gynäkologischen und geburtshilflichen Abteilung des Städt. Marienkrankenhauses in Amberg, Herrn Obermedizinaldirektor Dr. M. B r a n d l , dem Chefarzt der gynäkologischen und geburtshilflichen Abteilung des Städt. Krankenhauses in Sulzbach-Rosenberg, Herrn Dr. K. S t ä d t l e r und den Belegärzten des Kreiskrankenhauses Vilseck, Herrn Dr. G. R i n g e r und Herrn Dr. B. M o s l für die Erlaubnis zur Durchführung der Befragungen auf ihren Stationen und für ihre bereitwillige Unterstützung.

Lebenslauf

Am 24. September 1943 wurde ich in Amberg geboren als Sohn des Oberstabsintendanten Dr. Hans Raß und seiner Ehefrau Amalie, geb. Birkel. In Amberg besuchte ich ab September 1949 vier Jahre die Volksschule und ab 1953 neun Jahre das Humanistische Gymnasium, an dem ich im Juli 1962 die Reifeprüfung ablegte. Im Wintersemester 1962/63 begann ich an der Universität Erlangen das Medizinstudium. Hier legte ich 1963 das Vorphysikum und 1965 das Physikum ab. Im Wintersemester 1965/66 studierte ich an der Universität Innsbruck und seit dem Sommersemester 1966 wieder an der Universität in Erlangen.

Offsetdruck-Fotodruck

J. Hogl, 8520 Erlangen Hauptstr. 109, (Nähe Martin-Luther-Platz) Tel. 22990

Offsetdruck-Fotodruck

J. Hogl, 8520 Erlangen Hauptstr. 109, (Nähe Martin-Luther-Platz) Tel. 22990
